

**Zeitschrift:** Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF  
**Herausgeber:** IMPULS und Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)  
**Band:** 19 (1977)  
**Heft:** 3: Solidarität. Teil 3

**Artikel:** Zu hoch gegriffen?  
**Autor:** Zoller, Barbara  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-154581>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## ZU HOCH GEGRIFFEN?

Unter diese frage stellen wir die gedanken einer behinderten leserin. Sie setzt sich in ihrem beitrag mit dem artikel "Ehe in mystischer Sicht" von Raymond Pittet im februarheft des PULS, seite 9 - 12, auseinander. Vielleicht können ihre überlegungen dazu beitragen, die hohen gedankenflüge Raymonds ein wenig auch für "gewöhnliche leser" durchsichtig zu machen. . .

- Red.

Der artikel von Raymond Pittet - de Jong bringt mich nun doch noch dazu, zum "chugi" zu greifen. Er sieht von seinem religiösen standpunkt aus auf uns armseligen sünder herab, die wir statt nach der einswerdung mit Gott nach sexueller befriedigung streben. Aber er will uns helfen und fordert auch andere dazu auf. Ich frage mich aber: Kann uns überhaupt geholfen werden? Hilft uns unbefriedigte freundschaft und nächstenliebe? Ja, sie hilft uns schon, aber zum leben braucht's mehr. Nämlich eine richtig tiefe freundschaft oder liebe, eine echte partnerschaft. Findet man sie in Gott, ist man getröstet, findet man sie dort nicht und auch bei den menschen nicht, so irrt man haltlos umher und sucht. (Ich suche nach einem zitat, es ist mir leider entfallen, so etwas wie: Wenn du nicht für mindestens einem menschen der liebste bist, lebst du sinnlos.) Als behinderter nach einer solchen freundschaft zu suchen ist schwierig. Entweder sind wir passiv und getrauen uns nichts, oder wir sind kämpfernaturen, haben unsern willen an unzähligen dingen gewetzt und gestählt und sind dadurch auch realistisch geworden. Wir wissen, dass wir kaum einmal jemanden in dem sinne meines halb vergessenen spruches finden werden. Das sagt der verstand. Das herz aber gibt hoffnung und sehnsucht nicht auf.

### Zum leben braucht's mehr. . .

Und so stehen wir in verkrampfter und auch abwehrender haltung. Je enttäuschter das herz, umso begieriger wird es, und umso mehr muss der verstand es zügeln. Während das herz jeden menschen, den es das erste mal sieht, mit der frage bestürmt: "Willst du mein ersehntes Du sein? ", wehrt sich der verstand dagegen und ruft: "Sei doch nicht so kindisch, wart ab, du wirst schon sehen, dass daraus nichts wird." Und meistens hat er recht. Denn zu einer freundschaft gehört freiheit, gehört lebendigkeit und leben und gehört der körper mit seinem ausdruck und seiner sprache. Eine freundschaft mit einem körperbehinderten ist von anfang an belastet, weil dies eben fehlt. Dazu kommt die abhängigkeit des schwächeren vom stärkeren, aber auch eine gegenseitige abhängigkeit, eine freiheitsraubende abhängigkeit. Wo sind die menschen, die trotz einer solchen belastung eine freundschaft intensiv leben können und wollen? Es gibt sie, aber sie sind selten. Denn da braucht es viel feingefühl, rücksicht, kraft und liebe. Es ist nicht schwer, in einem lager oder an einem wochenende zusammen zu leben, aber sehr schwer für längere zeit, denn man stösst sich immer wieder an ketten, die man für sich allein gar nicht hätte.

### Freundschaften auf distanz genügen nicht!

Ihr fragt euch sicher, warum ich alles auf eine so enge freundschaft setze, ob ei-

ne oder einige freundschaften auf distanz nicht genügen. Aus meiner sicht muss ich sagen, nein, mir genügt es nicht. Wie soll ich ein soziales wesen sein, wenn ich mit andern menschen nur auf distanz lebe?

Ich bin selbständig und arbeite mit lauter nichtbehinderten zusammen. Ich habe keine schwierigkeiten mit meinen arbeitskollegen. Man hilft mir, wenn es nötig ist. Meine behinderung wird nicht beachtet, wenn man zufällig darauf stösst, wird es irgendwie peinlich, nicht mir, sondern den andern. Ich habe ein paar mal versucht das gespräch weiter zu führen, um zu zeigen, dass es mir nicht peinlich ist. Aber es geht nicht. Man will nichts hören, vielleicht aus angst, dass sie einmal all meinen hinuntergeschluckten grauen krimskrams zu hören bekämen. Ich glaube zwar nicht, dass sie das erwarten, denn der liegt ja fast immer wohl verwahrt tief in meinem busen verschlossen, und auf meiner zunge liegt eher mein lustiges wesen. So muss ich alles alleine tragen, schönes und leides. Meine leere wohnung vertreibt die einsamkeit natürlich auch nicht. Gehe ich unter andere leute, erlebe ich ein feines nichtbeachten, oder man bewundert mich, dass ich trotz meiner behinderung arbeite wie eine gesunde. "Es ist ein grosser unterschied, ob man die leistungen eines menschen bewundert oder ihn, wie Gott ihn erschaffen hat, in die arme schliesst". (Zenta Maurina)

Ja, wenn ich jemanden hätte, um freud und leid zu teilen, um mich auszuruhen, zu lachen, zu tanzen, zu spielen, mich an ihm zu reiben und nicht zuletzt zu streiten, vielleicht wäre es nicht leichter, aber erfüllter. Vielleicht könnte ich dann auch eher den weg zu Gott finden, denn Er ist ja auch ein Du.

Und nun, wenn man die hoffnungslosigkeit seiner wünsche eingesehen hat, ist es wirklich so erbärmlich, wenn man seine wünsche zurückschraubt und nun mindestens seine sexualität ausleben will?

Barbara Zoller



\*\*\*\*\*  
\* "Der behinderte muss lernen, selbstverständlich als mensch, unter men- \*  
\* schen zu leben. \*  
\* So hilft er vielleicht mit, die vielen vorurteile abzubauen, die noch immer \*  
\* herrschen." \*  
\* Gerda Werner \*  
\*\*\*\*\*